

VII.

Was macht man, wenn man die Berufungsschrift nicht ablassen kann?

Wer sich nicht im Stande fühlt, ein Schriftstück ordentlich abzufassen, der kann seine Berufung auch mündlich anbringen. Er muß sich erkundigen, wer der Vorsitzende der Berathungs-Commission ist (für hier Herr Regierungsrath Krause), wann und wo derselbe seine Sprechstunde hält. In der Regel wird es der Rathsaal sein, und es wird ein Weg in die Kreisstadt sich nicht vermeiden lassen. Desto mehr muß Jeder, der seine Berufung auf diese Art anbringen will, darauf bedacht sein, es frühzeitig zu thun. In letzter Minute können leicht allerhand Hindernisse kommen.

VIII.

Was macht man, wenn man mit der Berufungsschrift abgewiesen wird?

Wenn Du mit Deiner Reclamation im Recht warst, so wird Dir in der Regel auch Recht gegeben werden. Hast Du aber bei der Berufungs-Commission Unrecht bekommen, so mußt Du nicht wild werden und um Dich schlagen, sondern Dir zunächst die Gründe durchlesen, welche die Berufungs-Commission für ihre Entscheidung angibt. Möglicherweise überzeugst Du Dich davon, daß die Entscheidung gerecht ist.

Innerhalb ist es möglich, daß auch die Berufungs-Commission eine falsche Entscheidung getroffen hat. Und für einen solchen Fall hat das Gesetz noch einen weiteren Weg offen gelassen. Dies ist der Weg der Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht.

Aber eine Beschwerde an diese höchste Behörde hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn man klipp und klar eine Gesetzesverletzung oder einen ähnlichen groben Verstoß nachweisen kann. Darum ist Jedem, der sich auf diesen Weg begeben will, zu empfehlen, sich zunächst bei einem Rechtsverständigen Rath zu holen.

(Schluß folgt.)

Locales.

(Nachdruck der Originalzeitungsbeurtheilungen nur unter bestmöglicher Quellenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 27. Februar.

*** Zur Erinnerung.** Im Südosten Afrikas, nördlich vom englischen Caplande, liegt die Boeren-Republik, holländischen Ursprungs, bewohnt von einer rein aederbau-treibenden Bevölkerung. Im Jahre 1877 glaubte England seine stets anwandelnde Grenze auf dieses Land legen und es zu einer englischen Colonie machen zu können. Zuerst mußten sich die Boeren das gefallen lassen, dann aber erhoben sie sich energig und wehrten sich mit dem Muth der Boerzweige für ihre Freiheit. Am 27. Februar 1881 brachten sie den Engländern auf dem Majababerg eine schwere Niederlage bei; der englische General Colley selbst fiel. Alle Welt sympathisirte mit den tapferen Boeren, und diesem Drucke der öffentlichen Meinung Europas gegenüber, wie wohl auch um unnützes Blutvergießen zu verhindern, zog England es vor, anstatt die holländischen zu befeigen und schließlich mit der geringen Macht derselben noch fertig zu werden, einen billigen Frieden zu schließen, der den Boeren wieder ihre Republik sicherte. Drei Jahre später und am selben Tage trat England noch ein definitives Abkommen mit den Boeren und seitdem ist Ruhe im Lande. — Vor 25 Jahren, am 28. Februar 1867, wurde die sogenannte „Luxemburger Frage“ ausgetrollt, für die großen europäischen Interessen eine Kleinigkeit und doch beinahe die Veranlassung zum Kriege zwischen Frankreich und Deutschland. Das kleine Vänchen Luxemburg gehörte zwar nicht zu Holland, allein der König von Holland war zugleich Großherzog von Luxemburg. Der König brauchte nothwendig Geld und dem Kaiser der Franzosen, Napoleon III. lag daran, das Gefeire der Chantiers in Frankreich, das sich gegenüber der zu erwartenden Einigung ganz Deutschlands erhoben hätte, durch eine That bestimmden zu machen. So entwickelte sich der Luxemburger „Handel“. Napoleon bot und der König von Holland zeigte sich zum „Verkauf“ Luxemburgs geneigt. Nun gehörte aber Luxemburg zu dem europäischen „Deutschen Bunde“ und es gehörte auch, ob schon man den König von Holland klüglicher Weise nicht zum

Beitritt in den norddeutschen Bund aufgefordert hatte, zum Zollverein und die Stadt hatte eine preussische Besatzung. Man sieht, die ev. kriegerische Verwicklung war gegeben. Inzwischen kam es bekanntlich diesmal noch nicht zum Kriege, da sich auf beiden Seiten Mäßigung zeigte und das Ende der Streiftage, die Deutschland vor 25 Jahren gar sehr erregte, war, daß das Vänchen für neutral erklärt wurde. Und das ist es auch bis heute geblieben.

*** Karlsruhe.** Der sechste und letzte große Rosenball findet Sonntagabend, den 1. März, statt.

*** Das städtische Fuhrwerk** soll für das nächste Verwaltungsjahr neu vergeben werden. Hier dieser Fuhrunternehmer, deren zwei gemeinlich, haben sich um dieselbe bemerkt und gefordert: für einen Mann und ein Pferd mit Fuhrzeug pro Tag: Herr G. Rüßmann 10 Mk. 40 Pf., Herr A. Ridel 5 Mk. 25 Pf. und die Herren Ph. Räder und Fr. Hahn 5 Mk. 30 Pf. für zwei Pferde mit Fuhrzeug pro Tag: Herr G. Rüßmann 10 Mk. 50 Pf., Herr A. Ridel 10 Mk. 50 Pf., Herr A. Ridel 10 Mk. 40 Pf., für ein Pferd und Mann ohne Fuhrzeug pro Tag: Herr G. Rüßmann 5 Mk. 20 Pf., Herr A. Ridel 5 Mk. 20 Pf. und die Herren Ph. Räder und Fr. Hahn 5 Mk. 20 Pf.; für zwei Pferde ohne Fuhrzeug pro Tag: Herr G. Rüßmann 10 Mk. 40 Pf., Herr A. Ridel 10 Mk. 20 Pf. und die Herren Ph. Räder und Fr. Hahn 10 Mk. 20 Pf. Für einen Mann und ein Pferd mit Karren (enthaltend 10 Gbm.) bis zu 200 Meter Entfernung fordern alle Ent-mittenden für die Zahlung 10 Pf. Die Vergütung des Fuhrwerks wird demnach durch den Magistrat erfolgen.

*** Städtisches in Marburg.** Der Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Freytag ist krank und kann daher nicht an dem Städtelag als Vertreter Niedersachsens teilnehmen. An seiner Stelle wird Herr Oberlehrer G. H. nach Marburg gehen.

*** Schönerger.** Dem dem Schworenmann für die bevorstehende Schönerger-Schiffen wurden die Herren Kaufmann Andreas Th. H. und ein Herr, Schmitz, Adolf, 21 Jahre alt, aus Wiesbaden, Rentier Rudolf Stein aus Wiesbaden und ein Herr, Michael, 21 Jahre alt, aus Wiesbaden und an deren Stelle neu auslooset die Herren Goldarbeiter Ludwig Steiner aus Wiesbaden, Landwirth Theodor Grell aus Wiesbaden, Landwirth Wilhelm Schmitz aus Wiesbaden und Fabrikant Adolf Krebs aus Gießen.

*** Zum Falsch.** hat sich auch in diesem Jahre die bekannte „Kreuzzeitung“ unter Mitwirkung Herrn J. Ehr. Der reiche Inhalt in Verbindung mit dem geringen Preis dürfte die Freunde eines guten Lesensmaterials sehr willkommen sein. In großer Anzahl zu beschaffen sind durch Buchhandlungen und Colportage zum Vertrieb der Gesellschaften möglich.

*** Kleine Notizen.** Für den letzten großen Scherz hat unsere Stadt an Weihnachten und Neujahr 1890—1891 2000 Mark Extra-Ausgaben (neben den laufenden Straßeneinigungs-Kosten) aufwenden müssen. — Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde in dem Hause Friedrichstraße 31 eine große Gefährliche durch getrennt, das ein vor diesem Hause stehender unbespannter Wagen, welcher von einem vorübergehenden Kollisions angefallen wurde, in Bewegung geriet und mit der Gefahr in die Gefährliche fuhr.

*** Festwettbewerb.** Herr Rentier Wilhelm Friedrich Römer hat sein Haus Friedrichstraße 37 für den Preis von 150,000 Mark an Herrn Director Hermann Kr. und seine Frau, die Frau, verkauft. Der Kauf ist durch Vermittlung der Immobilien-Agentur J. Meier, Taunusstraße 18, abgeschlossen worden. — Herr Schlichter's Erben verkaufen 1) 1 R. 75 D. M. Bausatz an der Götterstraße 6453 W. pro R. 3000 Mk. an Herrn Bauunternehmer und Gemeindefabrikanten W. H. Wind hier und 2) 8 R. 50 D. M. und 2 R. 19 D. M. Bausatz dieselbe für 20,601 Mk. oder 3000 Mk. pro R. an Herrn Zimmerer und Gemeindefabrikanten W. H. D. hier.

Provinzielles.

*** Wiesbaden, 24. Febr.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Reichenau, Oberst und Kommandeur der 1. Pz-Division, ist am 1. März d. J. ab als ein weiterer zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

[1] Friedrich, 26. Febr. Gestorben hier der Lehrer a. D. Daniel August G. Laas im Alter von 72 Jahren. Derselbe ist zu Rodenbach bei Dillenburg geboren; er lebte von 1838—1841 als Lehrer in der hiesigen Stadt und wirkte als Lehrer zu Rodenbach, Hohenrod, Niederhofheim, Bilsbühl, Unterlindbach und Dillfeld. Seiner geschätzten Gattin folgte er am 2. März d. J. im Alter von 72 Jahren nach. Er hinterließ eine kleine Tochter, die er in der hiesigen Stadt aufwuchs. Er hinterließ eine kleine Tochter, die er in der hiesigen Stadt aufwuchs. Er hinterließ eine kleine Tochter, die er in der hiesigen Stadt aufwuchs.

*** Aus der Jugend.** In Oberlahnstein sind Verhandlungen im Gange zwischen der Stadtbehörde und der Ver-

waltung des Klosters der barmherzigen Schwestern betreffs Ankauf des Klosters von Seiten der Stadt zur Errichtung eines Krankenhauses. Der Ankauf wird in den ersten Tagen abgeschlossen werden. Der Kaufpreis ist auf nur 20,000 Mk. festgesetzt, jedoch mit der Bestimmung, daß die barmherzigen Schwestern für die ganze Dauer des Bestehens dieses Krankenhauses in ihrer Wohnung bleiben.

In Hildesheim ist von der kgl. Brunnenverwaltung eine mit den Brunnenbesitzern neue Vertrag wegen Lieferung von Mineralwasser abgeschlossen worden. Der Preis wurde von 20 auf 80 Mark pro Mille festgesetzt, was schon einen großen Anfall gibt.

In Hildesheim wurden dem Bürgermeister Knöden 1000 Mk. für einen Secreär bewilligt, unter der Bedingung, daß der Bürgermeister ein Drittel an diesem Gehalt trägt.

Die Mitteilung, daß von der Wiesbadener Genarmee der von Knöden seit dem 22. d. Mts. verlassene Schneider angelobt worden sei, beruht dem „Hof.“ zufolge, auf Irrthum; wobei den Genarmeen, noch sonstigen Polizeibehörden, ist der Genuß festgenommen worden.

Der Bürgermeister Mengendorff aus Bielefeld, der mit dem noch Unterthaltung von 20,000 Mark jährlich gegangenen Rechner Schwarz des Gemeindevorstandes-Bereichs gemeinlich einen Schweinehandel betrieb, wurde von der Strafkammer zu Hildesheim wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt; für die Unterthaltungskosten kamen 3 Monate in Haft.

In Frankfurt a. M. wurde am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr der Rangier R. Stähler von Rodenbach in Rangierhof von einem Kollisions überfahren. Der Kopf wurde vom Rumpf getrennt, Arme und Beine gerettet.

Der Pferdehändler Karl Z. Junken, 42 Jahre alt und verheiratet, wurde wegen der vielfachen Entführung der 1874 geborenen Goldwirthstochter Louise G. aus Grund des § 267 des Straf-Gesetzbuchs in Frankfurt a. M. zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt, wobei der Gerichtshof mildernde Umstände annahm. Der Angeklagte war von der Gattin fortwährend von dem Gorte bestrahlt worden und er hatte sie nicht angeheiratet, schlichte Wege zu gehen.

Deutscher Reichstag.

h. Berlin, 26. Februar.

Telegraphengesetz. § 7. betreffend gegenseitige Störung electrischer Anlagen, welcher die Grenze ziehen soll, die von der Verwaltung bei weiterer Entwicklung der Kraftübertragung durch Staatstrasse respectirt werden soll. Zahlreiche Anlagen liegen vor, darunter der bemerkenswerthe Antrag Spahn (Centr.). Die physikalisch-technische Reichsanstalt soll als Spruchbehörde in den Streitigkeiten entscheiden. — Spahn führt aus, die Entwicklung der Electrotechnik dürfe nicht ausschließlich vom Willen der Verwaltung abhängen. — Kraus (Reichsp.) nimmt eine vermittelnde Stellung ein und führt aus, man dürfe der Verwaltung nicht die Kosten des Selbstschutzes für ihre Anlagen zu telegraphischen und telephonischen Zwecken zumuten. Es sei Jeder der Kraftstromanlagen, für den Selbstschutz zu sorgen und ihn zu bezahlen. — Staatssecretär v. Stephan kritisiert die Vorträge und bezeichnet als Hauptfehler der Vorlegung Frankfurt a. M., von wo die Landesparlamentarier abgelenkt wurden. — Schrader (Frei.) der Widerspruch des Publikums wird verursacht durch die Unvollständigkeit des Gesetzes. — Nach einigen weiteren Ausführungen seitens v. Hammer, v. Wollmar und v. Stephan erfolgt die Abstimmung. Hierbei ergibt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Nur 171 Abgeordnete sind anwesend.

Sonnenabend: Marine-Gat.

Preussischer Landtag.

h. Berlin, 26. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Eintrag der Verordnungen für Handel und Gewerbe. Die Einnahmen werden debattirt. — Bei den Ausgaben und dem Titel „Ministergehalt“ wiederholt Goldschmidt (Frei.) seine Beschwerde über die Verworsung der Gehaltsabrechnung vor den nicht einer Zammung Angehörigen. — Minister v. Dierckx erwidert, er nehme denselben Standpunkt wie früher ein und werde die Mängel der getroffenen Änderungen beheben. — Zahren (Centr.) fragt den Minister über seine Stellung zu dem Beschluß, nachher der Handwerker. — Minister v. Dierckx erklärt, er könne über eine definitive Stellung nichts sagen, er glaube, der Beschluß nachher würde nicht helfen. Nachher sein Einkaufs- und Verkaufs-Gesellschaft, bessere technische Ausbildung und bessere Waare. — Herr Meyer (Frei.) wird mit großer Heftigkeit begrüßt. Ich melde mich zum Urlaub zurück. Es sei abzuwarten, bis die Gewerbesteuerbewegung wirklich da sei. Die Gewerbesteuerbewegung sei verfehlt, da die Gewerbesteuer keine Handwerker seien. — v. Cuno (Frei.) wünscht, daß bei der Vorbereitung der Handelsverträge die Regierung niemals die Forderung mit den Gewerbetreibenden verliere. — Minister v. Dierckx: Dieser Wunsch gehört eigentlich in den Reichstag. — Herr (Centr.): Auch das Handwerk muß gleich dem Handel seine Berechtigung haben. Der Beschluß nachher würde für andere Stände selbstverständlich gelten. — Minister v. Dierckx hält die Bildung

Aus Kunst und Leben.

W. Königl. Schauspieler. Zum Vortrill der hiesigen Theater-Personal-Anstalt zum ersten Male: „Oberst Rump“, komische Oper in 1 Act (nach einer historischen Anekdote). Dichtung und Musik von Theobald Rehbaum. Die Handlung ist G. Freilag's Widern der Vergangenheit einnehmen und in Reichthumlicher Bearbeitung aus folgende: Claus Brander, ein flüchtiger Student, ist aus Roth bei den Kaiserlichen in Dienste getreten, hat sich aber, nachdem er mit einigen Kameraden eine Kollisions erbeutet, mit seinem Antheil davon gemacht und verjagt als Oberst Rumpus das Feld. In einer Wüsten-Wirthschaft, wo er etwas vranstehen läßt, wird er von Gunde, der Wirthin des Wirthes, einer Augenheilerin erkannt und beide kommen überein, nach der Schwere zu küssen und sich dort in Ruhe des Restes seiner Beute zu erfreuen. Inzwischen marschirt sein Regiment ein, er ist sich verbergen kann; so empfängt er denn den General G. H., den Chef des Regiments, mit großer Zuversicht, gibt sich als ein im Dienst Bedingtes reich gewordener Officier aus und bittet, nachdem er den General für sich eingenommen, schließlich um das Leben von Gunde's Sohn, der desertirt ist. G. H. will nichts davon wissen, aber als Gunde sein herrliches Hof gegen den Kopf des Deserteurs einlegt, wärden sie und er gewinnt das Leben des Gunde'sohnen, — sein Leben. In der Beförderung, daß ihn der General aber doch wieder ins Regiment rufe, wenn er, Rumpus, erkannt würde, verweigert er sich mit Gunde'sohn als Bauerntochter, wird aber von den Soldaten erkannt, als er dem seine Geliebte bedrängenden Trompeter entgegentritt. Schon soll er vom Prolog zum Tode geführt werden, als ihm Gunde, dem Anhang jenes Wirthschafte, gemäß, das Leben schenkt und die Freiheit obendrein, unter der Bedingung, daß er am selben Tage noch Hochzeit macht. Natürlich ist das junge Paar sehr mit diesem Vorhange einverstanden und erfreut dabei es die ganze Soldateska zum Feste. Damit fällt der Vorhang

ich weiß, daß Sie Ihre Frau verstoßen haben, fühle ich begreiflicherweise doppelt tief die Pflicht in mir, zu leben, um eben dieser Frau Willen. Ihr schied ich's."

Wie ein Nautiker in seinem Kiste tief Leopold Höfeler durch das Zimmer, unaristokratische Laute ausstehend, die Hände ballend und wieder sinken lassend, höflich ausstehend und wieder dumpf stöhnend vor ohnmächtiger, maßloser Wuth. Ein paar Mal rief er auch eine von den Pistolen aus dem Kisten, das jetzt offen auf dem Tische stand, aber immer warf er sie wieder zurück. Er wußte offenbar selber nicht, was er thun sollte, er hatte sich das Alles ganz anders vorgestellt. Da klopfte es draußen an meiner Thür, einmal, zweimal, erst schwüchlich, dann ganz laut und dringlich. Ich wollte gehen, um zu öffnen. Aber Leopold Höfeler vertrat mir den Weg. "Sie wollen mir also keine Genußnahme geben?" schrie er. "Sie Lump. Sie elender Feigling! Gut! Ich werde Sie auf öffentlichem Plage, vor allen Leuten mit der Meißelpeitsche in's Gesicht schlagen. Willst du entkommen Sie sich dann. Seien Sie also auf Ihrer Hut, Mann! Sicher sind Sie fortan keine Minute mehr vor mir, und die Stunde der Abrechnung zwischen uns beiden wird schon kommen. Der Betrachtung der ganzen Welt werden Sie denn doch wohl nicht trogen wollen. Ein Kerl, der noch einen Funken von Gerechtigkeit in der Brust hätte, würde es freilich so weit nicht erlauben lassen!"

Er machte Miene, vor mir auszuspringen, besann sich aber dann eines Anderen, rief seinen Pistolenkasten an sich, riegelte die Thür auf und stürzte ohne ein weiteres Wort hinaus. In der nächsten Minute hörte ich drinnen den klappernden Guffack seines Pferdes auf dem Straßenpflaster. Er war davon gejagt, vor der Thür, die er aufgerissen, hatte Niemand gefunden. Der vorher geklopft hatte, mußte die laute, erregte Stimme des Mannes vernommen und sich wieder davon geschlichen haben. Ich sank, wie

wenn man mir einen Stoß vor die Brust verfehlt hätte, schweratmend auf einen Sessel. Die Gedanken gingen alle wirbelnd in mir um, meine erkrankte Nase hatte mich verlassen, ich athmete schwer. Wie geschmettert fühlte ich mich. Hatte der Mann, der da eben von mir gegangen war, nicht Recht gehabt, daß ich ihm eine Genußnahme schulde für das Ungehörige, das ich ihm angethan? War ich nicht wirklich, wie er mich genannt hatte, ein Elender und ein Feigling, daß ich sie ihm weigerte? Und dann Helene! Wo war sie? Was war aus ihr geworden? Lag nicht die Befürchtung nahe, daß sie sich ein Leid angethan? Und ich war jetzt für sie und ihr Thum verantwortlich, ich allein, denn ich hatte sie bis so weit gebracht. Ich mußte aus, sie zu suchen, durfte nicht eher ruhen, als bis ich sie gefunden hatte.

Ich sprang auf, um zu gehen. Es war inzwischen fast dunkel geworden. Wo würde ich sie finden? Da wurde die Thür aufgerissen und eine weibliche Gestalt huschte über die Schwelle. Es war Helene. Sie erkannte sie in der ersten Sekunde, trogdem nur noch die Umrisse ihrer Gestalt sichtbar waren, und mein Herz hämmerte wie rasend. "Helene!" schrie ich auf und breitete meine Arme nach ihr aus. Alle Qual, alle Zweifel, alle Martern dieser letzten Stunde, Alles, was ich ruhelos an Gräßlichem und Vergeßensvollem darin in meinem Hirn umher gewälzt, es fiel von mir ab, war vergeßen, verflüchtigt wie Nebelgewölke, in dieser einen Sekunde, von diesem einen Besessenen, herausgerissen: sie ist da und sie ist da! Was galten mir danach noch alle Schrecken der Hölle? In dieser einen Sekunde wußte ich erst, wie ich diese Frau liebte und was um dieser Liebe willen zu tragen bereit sein würde!

(Fortsetzung folgt.)

Heute und morgen Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Unterfuchung minderwerthig befundene Fleisch von 2 Schen und 3 Schweinen, zu 50 Pf. das Pf. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Cäcilien-Verein.

Sonntag, den 28. Febr., Vormittags 11 1/2 Uhr:
Probe für Sopran und Alt.
Evangel. Vereinshaus.

Sachnacht-Dienstag, 1/3 Uhr:

Musikal.-decl. Familien-Abend.

Freunde und Gönner des Cv. Vereinshauses sind willkommen. Karten für 25 Pf. sind im Vereinshaus zu haben. Für leibliche Erfrischungen in der Pause ist in den oberen Räumen Sorge getragen.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegehalt auf 1 Mark für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau Luise Bonecker, Webergasse 58, zu richten. Die Kasse zählt 1100 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Wochenlohn-Unterstützung u. Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 237

Confirmanden.

Kleiderstoffe in grossartigster Auswahl,
ausserordentlich preiswürdig.

Louis Rosenthal,

52 Kirchgasse, im Neubau Blumenthal.

Dominos,

sowie sämtliche

Ball- und Carneval-Artikel

empfehlen in grösster Auswahl

Bouteiller & Koch,

Langgasse 13.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, überreichlicher Schweiß etc. durch den tägl. Gebrauch von:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Vorräthig à Stück 50 Pf. in der Germania-Drogerie, Marktstrasse 23.

Kinder-Mäntel,

reizende Neuheiten in grosser Auswahl.

Louis Rosenthal,

30. Kirchgasse 30, im Neubau Blumenthal.



Trinkt Thee.

E. Brandsma, Amsterdam.

Zu haben in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke, mit Namen und Verkaufspreis versehen, bei

G. Kretzer, Rheinstrasse 29.

O. Siebert & Co., Marktstrasse 10.

J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Geschäfts-Eröffnung.

Freunden, Bekannten, der Nachbarschaft und dem verehrten Publikum hiermit die Nachricht, dass ich unter Heutigem ein

Schuhwaaren-Lager

im Hause

9. Grabenstrasse 9

(Nähe der Goldgrube)

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die geehrten Abnehmer durch solide und preiswürdige Waare in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Ausfertigung nach Mass. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Nachachtungswort

Wilh. Thier.

Wiesbaden, den 25. Februar 1892.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brück; für den Anzeigenteil: C. Mörthel. Rotationsdruck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Für Ausstattungen

empfehle in grosser Auswahl bei billigsten festen Preisen in nur guten Qualitäten:

Madapolam, Cretonne, Dowlas, Halbleinen und Leinen,

in 82 Ctm. bis 165 Ctm. Breite.

Fertige Betttücher in guter Qualität schon von Mk. 2.50 an, Tischtücher, Servietten, Handtücher, abgepasst und am Stück.

Anfertigung sämtlicher Bett-, Tisch- und Leibwäsche unter Garantie.

Bettdeckel, Bettbarchent, Bettfedern und Daunen,

Bettzeuge, Bettentzune, Bettcouilten, Waffel- und Piqué-Bettdecken.

Wilhelm Reitz, Marktstrasse 22.

2951

Fahnen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Schleifen, Schärpen, Bandeliere, Abzeichen, Stangen, Ringe, Spitzen, Ueberzüge u. s. w. Victor'sche Kunstanstalt, Wiesbaden.

3662

Den Eingang sämtlicher Neuheiten von

Damen-Kleiderstoffen, Flanellen, Mousselin, Batist etc.,

in geschmackvoller, reichhaltiger Auswahl,

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

3719

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Neu eröffnet

wird am 2. März

Langgasse 35, vis-à-vis dem „Adler“, Langgasse 35,

ein Leinen- und Ausstattungs-Geschäft, verbunden mit Tricotagen, Weiss-, Wollenwaaren und Korsetts.

Sämtliche Waaren sind nur prima Qualitäten und werden zu hier noch nicht dagewesenen billigen, streng festen Preisen verkauft, worauf die geehrten Consumenten von Wiesbaden und Umgegend schon jetzt aufmerksam gemacht werden.

Langgasse 35, vis-à-vis dem „Adler“, Langgasse 35.

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr. Bonbons

haben sich als die besten und verdaulichsten Husten- und Katarrhmittel bewährt. Sie sind in allen Apotheken und Droguen-Handlungen zu haben. Man verlange aber „Loeflund's“.

Berliner Pfannkuchen

mit hochfeiner Füllung, jeden Sonntag frisch, empfiehlt die

Seinfabrik Schillerplatz 3, Thorf. Str.

Zum Waldhorn, Clarenthal.

Empfehle meine Gastwirtschaft, neu hergerichteter

Zaal, für Vereine oder Gesellschaften geeignet, gute

ländliche Speisen und Getränke.

Lagerbir aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Nachachtungswort H. Koch.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich das Familien-

Geschäft meines verstorbenen Vaters in angemessener Weise

weiter führen werde und bitte, das Beweisen in so reichem Masse

benutzen zu wollen.

Nachachtungswort

Frau Heinrich Fries, Wwe.,

Viebrich-Weg, den 22. Februar 1892.

Gartenhäuser, Spaliere, Geländer u. dgl. fertigt bill. an

E. Debus, Hellmuthstrasse 43.

Garten-Krone, Tisch, Stühle, Blument. N. Tagbl.-Berl. 3082

Ein Spielzeug mit Goldrahmen (68-100) zu verl. Dirichz. 18 a. 1.

Ein wenig benötigt

Bicyclette,

in tadellosem Zustande, bestes Fabrikat, mit Angelkopf

u. Angel, in allen Theilen f. 200 Mk. (s. d. Anz.)

abzug. Anz. Rheinfr. 56 v. 1-3 u. 6-7 Uhr.

100,000 Mk.

zur 1. Stelle (60 % der Tage) auszuweisen.

Fritz Seidel, Schildstrasse 15, 1.

Erscheint 3-10 und 2-4 Uhr.

Eine kleine ruhige Familie sucht bis zum

1. Mai event. 1. April eine

Wohnung

(Parterre nicht) von ca. 5 Zimmern nebst Zu-

gehör in besserer Lage.

Offerten unter W. R. 351 an den Tagbl.

Verlag.

3739

Theilnehmer.

Inhaber eines feinsten Fabrikates-Geschäfts (tächtiger Fachmann) sucht einen unverk. gebildeten i. Kaufmann mit etwas Kapitaleinslage. Offerten unter M. R. 421 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

An die Victor'sche Kunstanstalt, Wiesbaden.

Die in Ihrem Atelier angefertigten Fahnenstücke (Silber- und Lantz-Flaggen) Ständer auf blauer Seide, als Preis der diesigen „Frauen und Jungfrauen“ zu dem in den Tagen vom 28.-30. Juni d. J. stattgefundenen Gelangweilheit gestiftet, hat sowohl hinsichtlich des künstlerischen Entwurfs, als auch der aus-gezeichnet schönen technischen Ausführung wegen, zusammen mit der Preiswürdigkeit, überall angetheilten Beifall gefunden. Sie können das Victor'sche Atelier zur Anfertigung derartiger Arbeiten auf's Beste empfehlen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1890.

Namens des Fest-Ausschusses:

Dr. C. Böttler.

Die Haupt-Agentur

der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

und der

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

befindet sich bei

Christian Wolf,

Karlstrasse 5.

1643

A. B. 3 komme nach Mainz Samstag-Montag-Tag.

Treffen 10 Uhr unter der Uhr Stadthalle. Erkennungs-

zeichen wie bekannt.

Stille Verehrerin.

Bitte um Ihre werthe Adresse.

3630